

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise an den Rhein.

Niemeyer, August Hermann

19.07.1794-31.08.1794

25. August 1794

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159116

Den Vormittag bot sich H. R. Casperson wieder sehr gütig aus zum Führen an. Wir sahen zuerst das Modellouhaus, worin eine große Anzahl von Modellen theils ausgeführter theils projectirter Anlagen des Landes. Fast aufgestellt sind. Das größte 200 Fuß in der Länge - beynahe so lang als der ganze Saal des Hauses - stellt den Weiskenstein wie er um Theil ist, zum Theil werden sollte vor. Man bewundert selbst hier im Kleinen die Kühnheit des Entwerfers. Aber das Bildwerk ist doch so wenig im Original als in dieser vergrößerten Logie ~~hätten~~ dem ungeheuren Aufwand entsprechend. Die übrigen Modelle sind weniger merkwürdig.

Wir gingen von hier über die neue steinerne Brücke, welche noch nicht ganz vollendet ist, und von der Althaus in die Unter-Markt führt, nach dem Ausgange, der zu 4000 Fuß lang, unermesslich in französischer Manier angelegt, aber von dem itzigen Regenten ebenfalls mit geschmackvoller zu einem englischen Park eingerichtet ist. Die Hauptallee von Linden führt zu einem großen Bassin, welches in der Mitte eine Insel hat, auf dem ein Lusthaus steht. Man geht nach diesem Park über einen vortreflichen Bowlinggrün und durch die Orangerie, von welcher das am Gängen befürchtete ~~hat~~ lange Gebäude den Namen Orangerie-Palais hat. Am Ende dieses Palais steht seitwärts ein abgesonderter Pavillon, wovon der eine das berühmte Bad enthält das charakteristisch zu dem großen Merkwürdig.

keiten der Kunst in Laſtel gekost; So beruht
aus einem **Salon**, dessen Wände, Fußboden,
und Verjüngung von dem seltensten Marmor
Jaspis und andern kostbaren Steinen sind. Das
Bad ist 8 Stufen tief und hat 21 Fuß im
Umfang. Es ist von 8 Marmorken korinthischen
Säulen umgeben die eine Kuppel tragen durch
welche das Licht hereinfällt. Zwischen
den Säulen stehen vier vortrefliche mythe-
logische Statuen. Die Wände sind gleichfalls
wechselnd mit Statuen und Bas. Reliefs
geziert. Alle diese Kunstwerke sind von **Murat**
im die Jahre 1728-33 in Italien verfertigt,
und das Ganze bedeckt mit seinen Deco-
raturen von einem unermeßlichen Werth.

Auf dem Rückwege aus der Aia, gingen
wir durch andre ungemein schöne Anlagen,
welche einem besondern englischen Parz
bilden und sich erstreckt um diesen Theil
der Stadt nach dem Schloß hin zu sehen.
Die Zeit war unglaublich schnell verstrichen;
so mannichfaltig war was wir sahen; und so
unterhaltend war unser Führer, dessen beson-
derer Beobachtungsgeist keine murren Töne
neben die Menschen eben sowohl als neben die
Thiere in deren Nähe wir lebten unbefriedigt
ließ und uns besonders sehr charakteristische
Gemalde des römischen und des itzigen Hofes ent-
warf.

Ich benutzte die noch übrige halbe Stunde
vor dem Aben, eine alte Bekannte, die vormals
Princess von Dornburg itzige verwitwete Princess
von Helm-Philippsthal aufzusuchen. Sie lebt
hier in dem Hause ihres Vaters der bey
Frankfurt vermundet ward, mit ihrer kleinen
Tochter in einer philosophischen Ruhe. Ich
ward sehr freundlich aufgenommen, und fand

dine von ihrer liebenswürdigen Princessin
 doch noch weit mehr meine Erwartung nicht
 bloß körperlich verschönert sondern am
 Geist so ausgebildet, daß sie darin gewiß
 in den Orden ihres Standes gehört. Sie ge-
 niest die allgemeine Liebe der Stadt. Ihre
 große Popularität, der Umgang mit dem Besten
 aus allen Ständen, der Contrast den dies
 alles mit dem Feyerlichen des Hofes macht,
 giebt ihr auch gerechte Ansprüche darauf.
 Es ward mir sehr schwer ihre Einladung den
 folgenden Tag bey ihr nachhause nicht anzuneh-
 men, wo sie mir alles was für mich in Casse
 von Menschen interessant seyn würde, zu veranstalten
 versprach. Aber ich durfte nicht mehr zögern
 und mußte mich begnügen mir für den folgenden
 Tag nur noch eine Morgenstunde ihres Umgangs
 zu erbitten.

Den Mittag leistete uns H. Carveron in ansehn-
 licher Gesellschaft. ~~Nachmittags~~ Ein sehr
 ausdrucksvoller Deutscher - es schien ein
 gelehrter und viel gereister Kaufmann - und ein
 sehr ausdrucksvoller Engländer von einer seltenen
 Bescheidenheit, der nicht weniger gereist war,
 machten den übrigen Tisch aus.

Den Nachmittag brachten wir einige Stunden
 auf dem Museum, und ich kam nach auf der
 Bibliothek zu. Die Aufsicht hat H. Hr.
 Schminke, ein gelehrter Diplomatiker.
 Besondere enthält das Museum, das auch
 als Gebäude sehr werth und von dem
 vorigen Landgrafen Friedrich in den Jahren
 1769 - 79 erbaut ist, einen großen Schatz
 theils Kostbarkeiten theils Kunstfachen die
 Befindungs und Alterthum merkwürdig gemacht
 hat. Man sieht viel zu viel, um von einem

Schon eine detaillirte Beschreibung geben zu können.

In dem unteren Saal der Antiken waren
uns die Modelle der vorzüglichsten römischen
Brünnen, nach veringerten Maasstabe, am meisten
neu. Der Engländer verrietherte das man nichts
ähnliches schon könne. Die besuchte Sammlung
von Wachsfiguren in Lebens Grösse, wo man
die Landgrafen von Hessen, von Philipp dem
Gutmüthigen an, in der Kleidung ihres
Zeitalters nebst ihren Gemahlinnen
in einem grossen Saal in ein Halbpyramide
bilden sieht, hat etwas Schauderhaft
feyertliches. Sie zielt im so anschaulichen
Bild der Ruhe zu welcher diese zum
Theil so unruhigen Truster der

allbezwingende Tod

gebracht hat. Es mochte für Prinzen
und Regenten nicht undienlich seyn, sich
hier nurweilen eine Stunde einzuschließen,
die Geschichte ihrer Ahnen zu blättern,
und dann wieder einen Blick auf diese leblosen
Gestalten - kalt und schmerzhaft wie
das Grab das ihre Liebetrenne verschliesst, -
zu werfen.

Neben der Bibliothek ist ein schöner Saal
wo sich die Gesellschaft der Alterthumsforscher
versammelt. Die Wände sind mit farbigen
Kupferabdrücken nach der Raphaelischen Malerschule in den
Logen der Vaticanus geziert.

Meine Gesellschaft verweilte in der Schau-
spiel - man gab die Rauberflöte - zu sehen.
Es war aber unmöglich gewesen. - Ich sah
nicht das Lyceum, wo ich in dem Recter
H. Richter einen Landmann fand, der aber
schon über 30 Jahre aus unserer gemein-
schaftlichen Vaterstadt entfernt ist. Das

Dann worin sich jetzt die Schule befindet, ward
 von dem Gekämmerte und Cammerpräsidenten
 von Lanthier gebaut, dem es hernach der
 Landgraf zu diesem Zweck abkauft.
 Die Wohnungen des Lehrers sowohl als
 die Classen sind geräumig und hell. Im
 Hintergebäude ist das Schullehrer Seminar.
 Der Inspector H. Georgi schien ein aufgestre-
 mter Mann & voll Eifer für die Sache
 aber sehr grausam und wie ich fürchte fast
 kopflos an wiederholtem Blutausswurf.
 Die Seminaristen werden in Lande angestellt,
 und so wird ich aus den Nachrichten schließen
 konnte, sehr vollkommen vorbereitet.

Den übrigen Theil des Abends brachten
 wir im Logis zu. Ich setze mein Tage-
 buch fort.

Cassel. Reise nach Göttingen

Dienstag d. 26 Aug.

Der Vormittag den wir noch in Cassel
 zubrachten ging größtentheils über den Besuch
 hin, welchen ich mit meiner Frau bey der
 Princessin von Hessen Philippsthal machte.
 Bald kam auch der Fürst Prinzwebergsche
 Superintend. Hottig dazu, ein unger. talent-
 voller Mann durch einige Schriften be-
 kannter Mann, der sich eben in Cassel ver-
 heirathet hatte, wie es mir schien,
 unter der Leitung der Princessin, die
 sich wenigstens für ihn und seine Frau sehr
 lebhaft interessirte. Wir unterhielten uns
 mit Gespräch, Music, Gesang, Kunstver-
 ständn, sahen das Cabinet des ungen. Hofrath
 worin sie ihrem Gemahl im Journal amitt-
 ket hatte, ihren Garten, und schieden